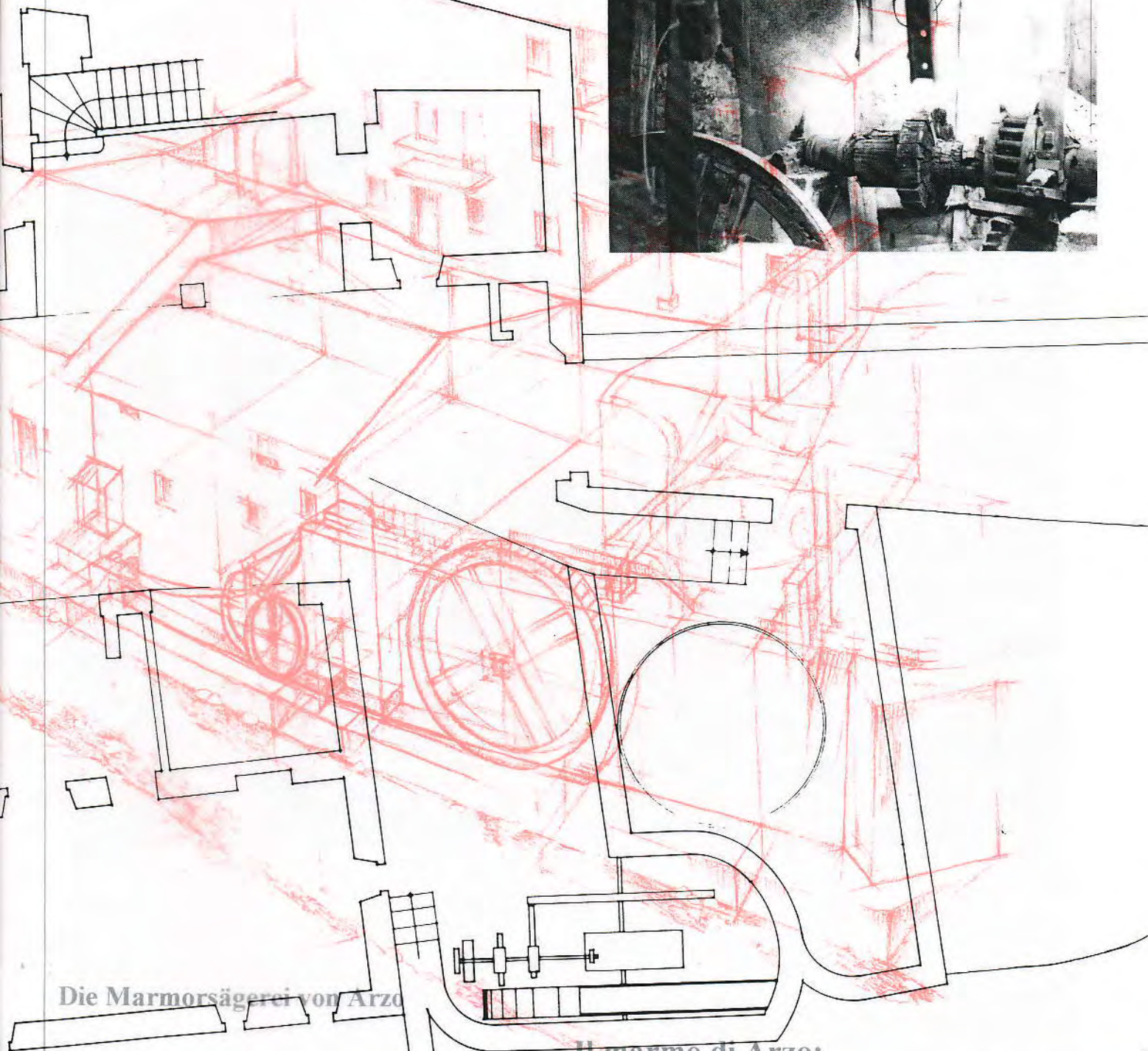
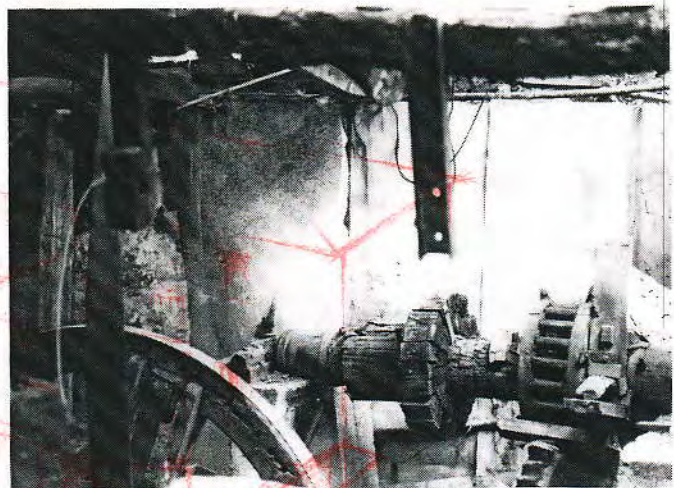


PROGETTO MURINELLI ARZO



Die Marmorsägeerei von Arzo

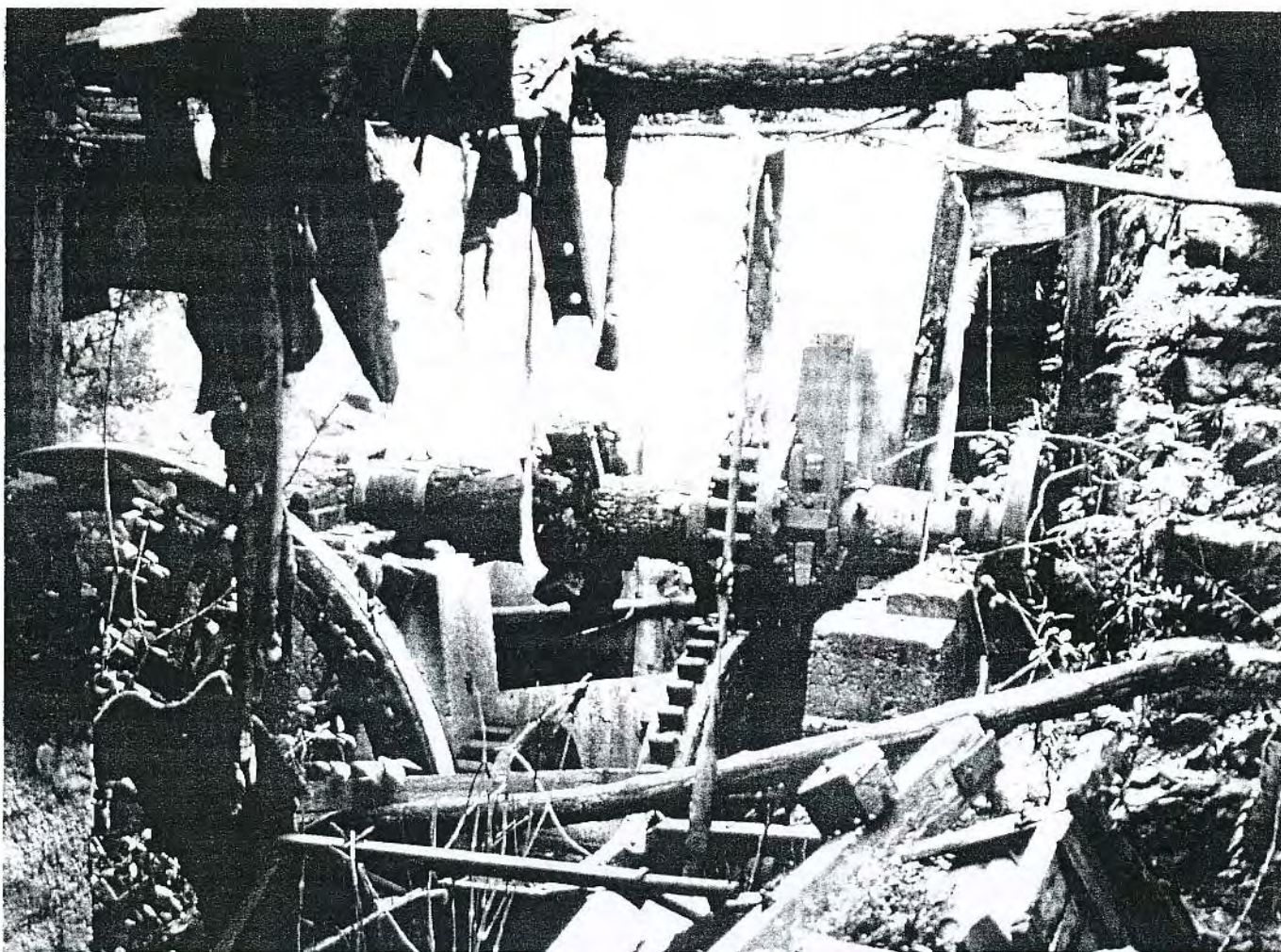
Keine Kirche und kein Palast im
Tessin ohne Marmor von Arzo

Il marmo di Arzo:

da secoli elemento prezioso di ogni
chiesa e palazzo del Ticino

Projekt Murinell

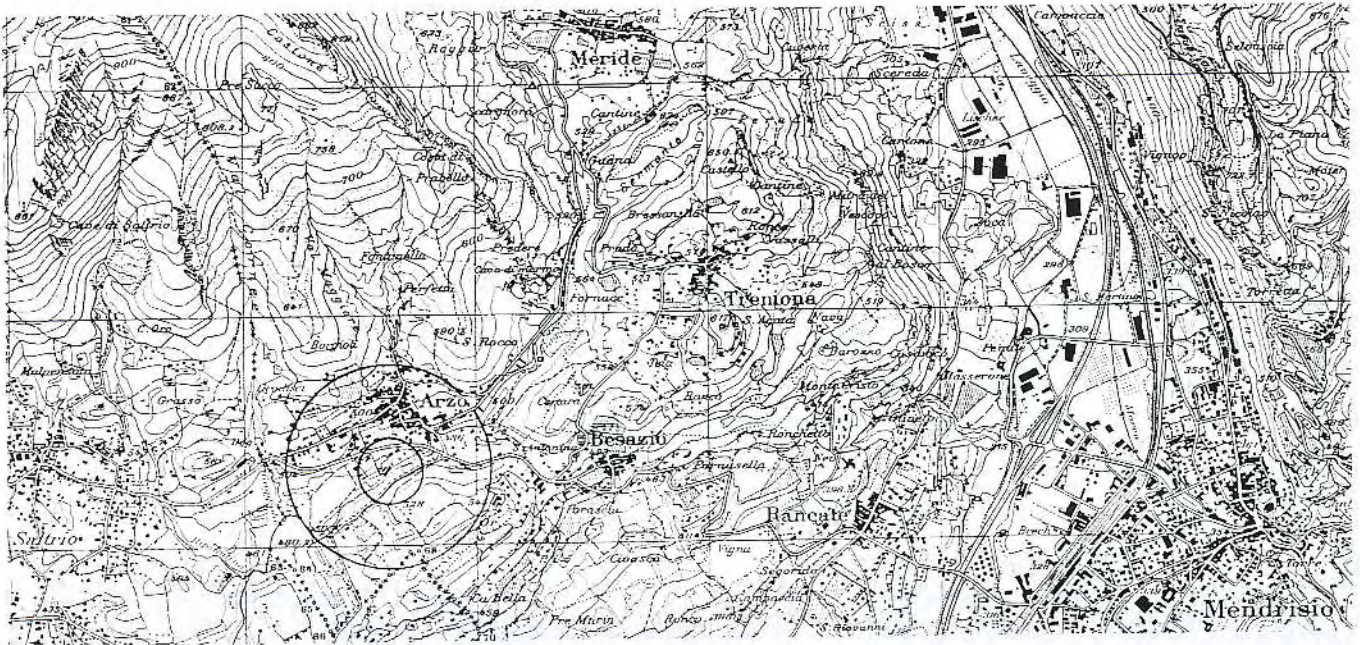
**Dokumentation und funktionelle Rekonstruktion der letzten wasserbetriebenen Marmorsägerei mit Zuleitungskanal und zugehörigem Aquädukt als Bestandteil eines eindrucklichen Ensembles von verschiedenartigen Steinbrüchen im Gebiet des Monte San Giorgio und als letzter Zeuge einer einzigartigen Steinmetzkultur früherer Jahrhunderte.
Neue Nutzung des Objektes als Ort der Begegnung mit alter Handwerkstradition und für gestalterisches Schaffen.**



Progetto Murinell

Documentazione e ricostruzione dell'ultima segheria di marmo a energia idraulica completa di acquedotto e canale d'adduzione, facente parte dell'importante complesso di cave e opifici della regione del San Giorgio.

Il progetto di restauro mira a inserire l'antica tradizione artigianale - artistica degli scalpellini nella realtà professionale odierna e a trasformare questo complesso, unico nel suo genere, in un punto di incontro fra artigianato antico e moderno.



Das Murinell

ist ein Gebäudekomplex südlich des Dorfkernes von Arzo, unmittelbar am Ufer des Flüsschens Gaggiolo gelegen.

Die Liegenschaft umfasst einen zweistöckigen Oekonomie-trakt mit verschiedenen Mühleinrichtungen, die zur Sägerei gehörten:

- ein grosses Wasserrad (oberschlächtiges Zellenrad mit Doppelkreuzspeichen; Metall, verrostet) mit Triebwerk aus verschiedenen grossen Holzzahnrädern (verrottet) als Antrieb für
- ein Steinsägewerk mit einem horizontalen Gatter (nicht mehr vorhanden),

- ein Mahlwerk für Marmormehl (grosse runde Steinfläche noch vorhanden),
- eine Kornmühle mit zwei Wasserrädern (nicht mehr vorhanden),
- eine Kornmühle aus der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts mit Riemenantrieb (auf der Steinfläche des früheren Mahlwerkes stehend).

Der Komplex umfasst auch verschiedene landwirtschaftlich genutzte Räume sowie einen dreistöckigen ehemaligen Wohntrakt auf der gegenüberliegenden Seite des Innenhofes.



Il Murinell

è un insieme di edifici situato nel nucleo abitato di Arzo, sulle rive del fiume Gaggiolo.

Comprende una costruzione di due piani adibita a officina, nella quale trovavano posto i seguenti macchinari della segheria:

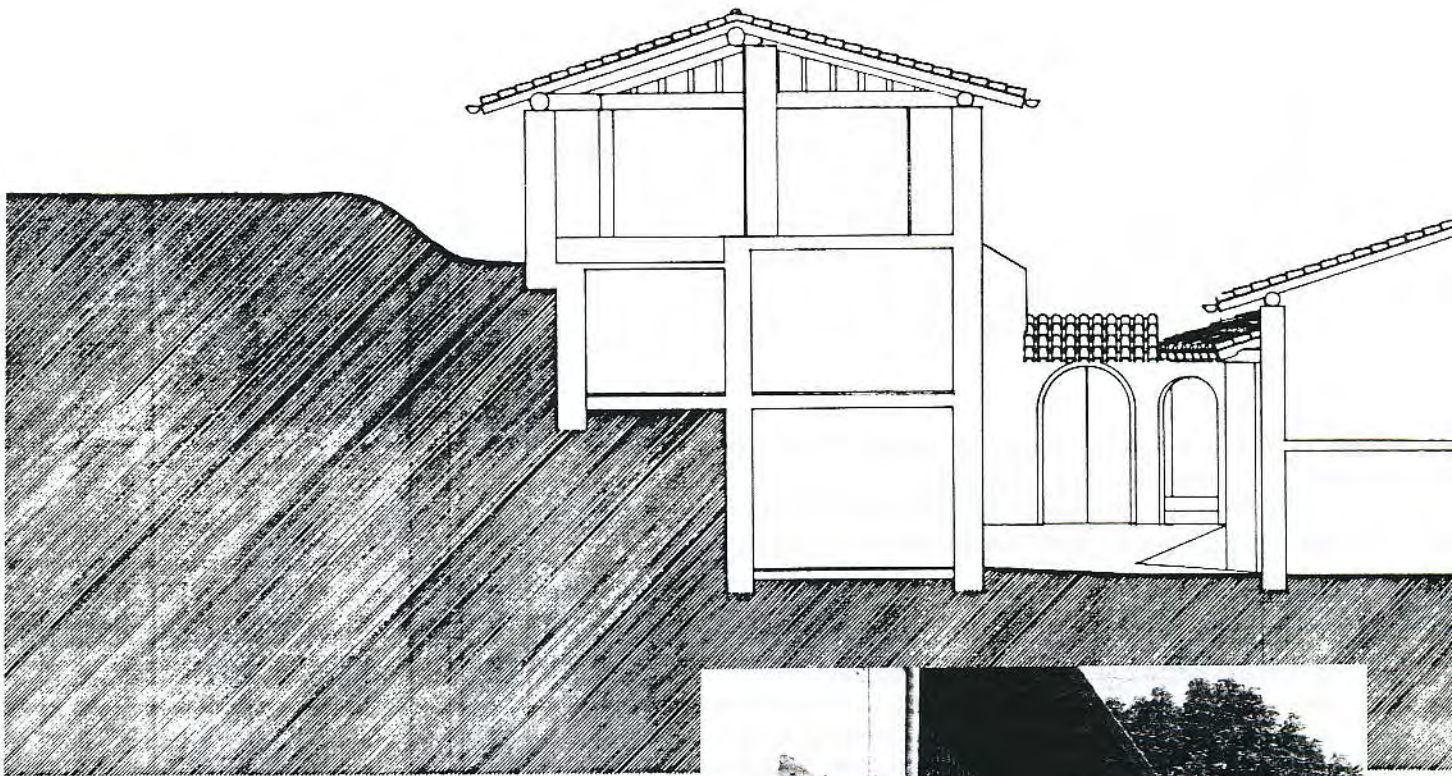
- una grande ruota idraulica in ferro (ora arrugginita) con ingranaggi di varie ruote dentate in legno (in cattivo stato) che azionavano
- una sega per il marmo con telaio orizzontale (non più esistente), e un frantoio per la macinatura dei marmi (di cui rimane il basamento circolare di notevoli dimensioni)

- un mulino a due ruote idrauliche per il grano (non più esistente)
- un mulino per il grano della prima metà di questo secolo, con trasmissione a cinghia, collocato sulla superficie circolare del frantoio summenzionato.

Il complesso comprende anche alcuni locali a uso agricolo; inoltre, sul lato opposto della corte interna, sorge un edificio abitativo a tre piani.



Foto Nadia Bindella, Meride



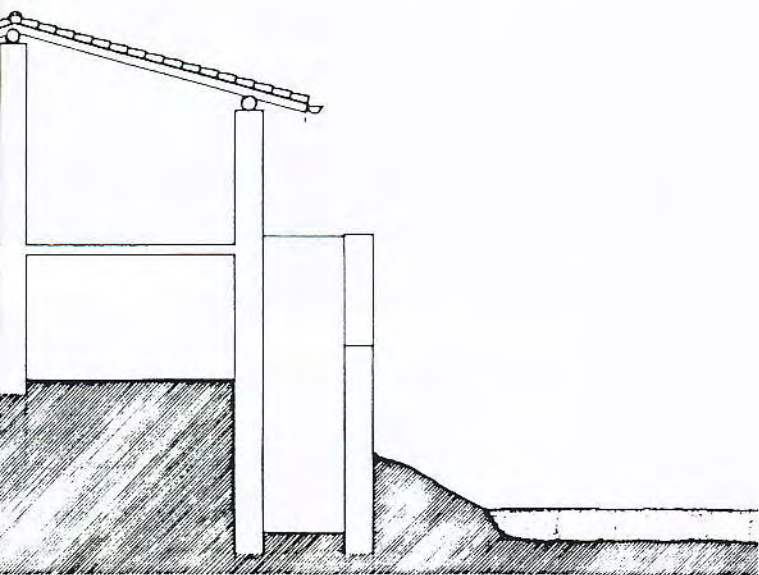
Das Projekt

geht von der Idee aus, diesen Gebäudekomplex als einen der letzten wichtigen Zeugen traditioneller Marmorverarbeitung nicht nur zu erhalten, sondern auch seine Geschichte zu dokumentieren, um eine klare Vorstellung der vollständigen und ursprünglichen Einrichtung und Funktion zu erhalten. Darüber hinaus soll das Objekt so weit wie möglich instandgesetzt werden. Als besondere Variante der Nutzung von Wasserkraft und speziell schönes Exemplar früher Mechanisierung eignet sich das Projekt gut, im Rahmen von Ausbildungsgängen von Berufsschulen angepackt zu werden.

Bei meiner gestalterischen Arbeit im Zusammenhang mit den Steinbrüchen von Arzo erkannte ich den kulturhistorischen Wert der dortigen Zeugen im Bereich der traditionellen Steinverarbeitung. Dies veranlasste mich, mit der Gemeinde Arzo sowie auch mit den Besitzern des Objektes Kontakt aufzunehmen, um die Möglichkeit einer Wiederinstandstellung und neuer Nutzung abzuklären (Ende 1990). Weitere Recherchen führten mich auch zur Associazione Amici del Parco della Montagna. Diese Initiativgruppe setzt sich für die Natur- und Kulturgüter dieser Gegend ein. Sie nahm die Idee auf und versuchte auch von ihrer Seite das Projekt zu fördern.



Wohnhaus des Murinells. Die ursprünglich klare Symmetrie ist noch deutlich erkennbar.



Sezione dell'edificio esistente, eseguita da Emanuele Riva (studente CSIA, Lugano 1991)

Casa d'abitazione del Murinell. La chiarezza della simmetria originale è ancora evidente.

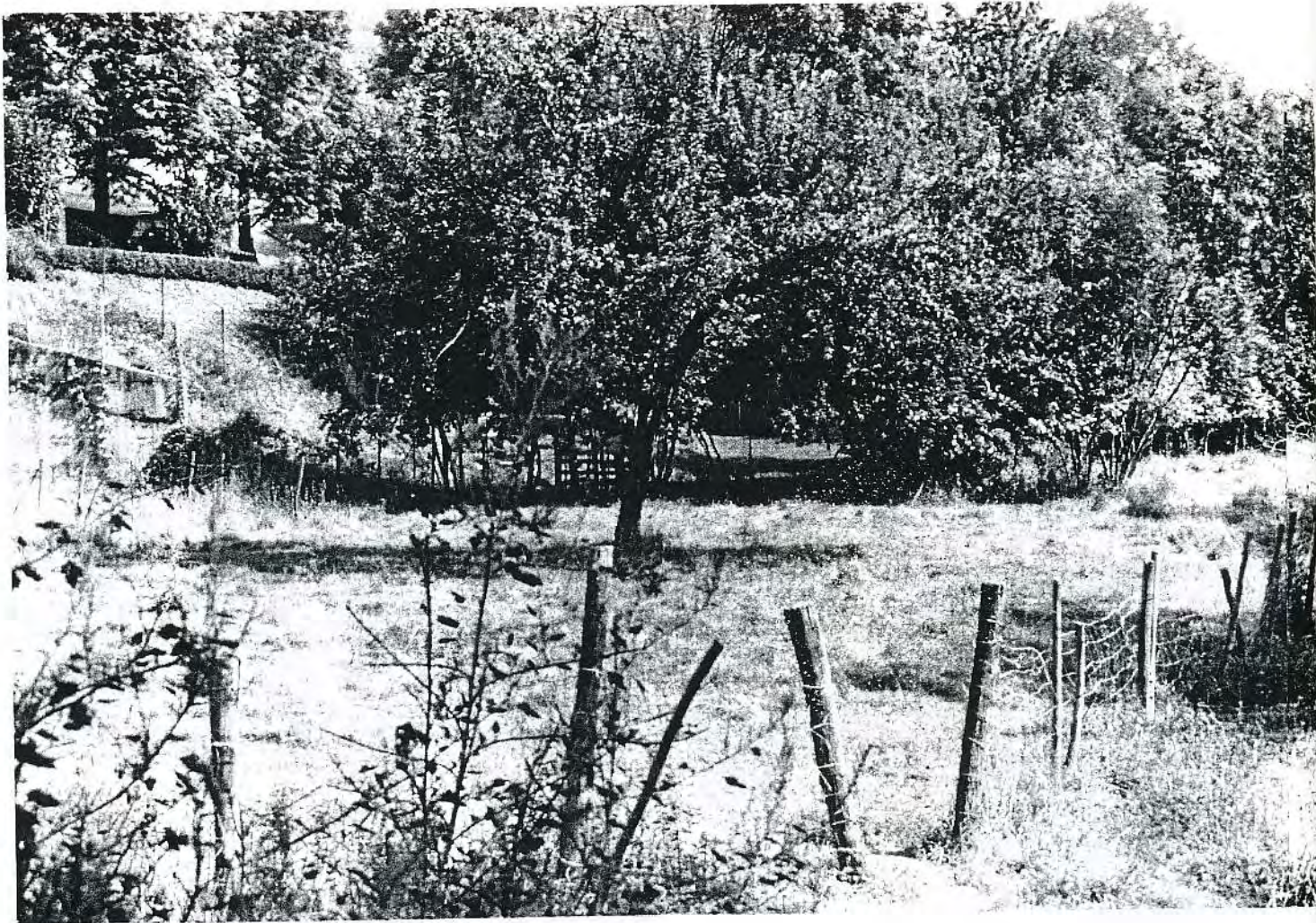
Il progetto

mira non solo alla salvaguardia di una delle ultime testimonianze legate alla lavorazione del marmo, ma si propone pure di documentarne la storia, per arrivare a una visione chiara e precisa degli impianti e del loro funzionamento, e poter infine procedere all'opera di restauro.

La segheria, in quanto variante dell'uso della forza idrica ed esempio interessante di meccanizzazione primitiva, potrebbe venir restaurata dai partecipanti ai corsi di formazione delle scuole professionali.

Durante i miei studi di ricerca collegati alle cave di Arzo ho avuto modo di constatare il valore storico e culturale di quanto rimane di un' importante attività artigianale ed artistica. Ciò mi ha spinto, verso la fine del 1990, a chiedere al comune di Arzo nonché agli eredi della segheria, informazioni circa le possibilità di restauro e di riattivazione degli impianti. Mi sono poi rivolto all'Associazione Amici del Parco della Montagna, impegnata nella salvaguardia della natura e dei beni culturali della regione, la quale a sua volta ha accolto la mia idea e si è seriamente impegnata a promuoverla.

Wiese beim Murinell, rechts das Bachbett des Gaggiolo, links beim hinteren Zaun, von Büschen verdeckt der bereits deutlich höher liegende Zuleitungskanal.



Der Ort

soll also mit dem Projekt Murinell entstehen, wo die Begegnung mit der einfachen, aber gleichzeitig anspruchsvollen Technologie der Steinbearbeitung zu einer echten Erfahrung, wo das Kennenlernen der vergangenen Tradition der Steinmetzkunst von Arzo zu einem Erlebnis werden kann. Dazu gehört auch die wunderbar transparente Funktionalität einer wasserbetriebenen Steinsäge, der letzten existierenden in der Schweiz sowie den angrenzenden Gebieten.

So soll das Murinell in einer späteren Phase einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, einerseits als anschauliches Beispiel der Nutzung von Wasserkraft, andererseits als Ort für gestalterisches Schaffen im Rahmen von Kursen, Arbeitswochen und Fortbildung - Aktivitäten, für die

die Nachfrage nach geeignetem Raum in der heutigen Zeit stets wächst.

Die Stiftung

zur Realisierung dieses Projektes wird in absehbarer Zeit gegründet werden. In dieser Stiftung werden neben den Initianten und interessierten Kreisen auch Vertreter der öffentlichen Hand Einsitz nehmen, um eine bessere Zusammenarbeit und Kontinuität der Arbeit und somit eine günstigere Voraussetzung für die Finanzierung zu gewährleisten.

Prato adiacente il Murinell, alla sua destra si vede il letto del Gaggiolo. La siepe e i cespugli sulla sinistra nascondono il canale d'adduzione, notevolmente rialzato.



Il luogo

avente come centro l'antica segheria dei marmi dovrebbe diventare, grazie al progetto Murinell, il punto di studio e di incontro della tecnologia, allo stesso tempo semplice e completa, degli scalpellini e dei marmisti di Arzo.

In più qui verrebbe offerta la possibilità di conoscere e «toccare con mano» l'ultimo esempio esistente, sia in Svizzera che nei paesi confinanti, di una segheria a forza idraulica nella sua trasparente funzionalità.

Nella fase successiva Il Murinell potrà interessare un pubblico più vasto, non solo in funzione di esempio unico dell'uso di forza idrica, ma come centro di studi articolati in seminari, corsi, settimane di lavoro e di specializzazione per attività artistiche ed artigianali (per lo svolgimento dei

quali cresce di anno in anno la richiesta di spazi idonei).

La Fondazione

che si occuperà del progetto sarà costituita entro tempi brevi. Di essa faranno parte, oltre ai promotori ed agli interessati, i rappresentanti delle istituzioni pubbliche che garantiranno il funzionamento, la continuità e l'impegno culturale del progetto, nonché la ricerca di condizioni favorevoli al finanziamento.

Arzo ist ein kleines Grenzdorf am südlichsten Zipfel der Schweiz, im Mendrisiotta, mit den Alpen im Rücken und freier Sicht, wenn auch nicht gerade aufs Mittelmeer, so doch in die Hügellandschaft der Lombardei und in die Poebene. Nun, die Anspielung auf den von der Phantasie der 80er Jahre geprägten Spruch der «freien Sicht aufs Mittelmeer» trifft hier doch auf einen leisen Zusammenhang, einen geologischen: Der Vorläufer jenes Gewässers nämlich, das nach der griechischen Göttin «Thetis» benannte Meer, prägte mit seinen Ablagerungen die Geologie dieser Landschaft, Sedimente aus der Trias, die zur Zeit der Alpenfaltung schief gestellt wurden und durch ihre Küstenlage eine lebhaftere Struktur ausbildeten. So sind heute auf wenigen Kilometern mehr als 200 Millionen Jahre Erdgeschichte zu verfolgen: ein Konzentrat, das seit Jahrzehnten Geologen und Paläontologen auf den Plan rief. Und dementsprechend vielfältig ist die Palette der wissenschaftlichen Studien dieses Genres, am bekanntesten diejenigen über die Saurierfunde am Mt. San Giorgio.

Weniger bekannt ist die Tatsache, dass die Gegend des Poncione d'Arzo und des Mt. San Giorgio seit einigen Jahren zum schweizerischen Inventar der Landschaften von nationaler Bedeutung gehört und somit integralen Schutz genießt. Um fünf vor zwölf, quasi – denn die industrielle Zersiedelung und der Wildwuchs einer wirtschaftlichen Explosion im Becken von Chiasso begann im letzten Viertel unseres Jahrhunderts bedrohlich auf die Randgebiete überzugreifen, also auch auf die «Montagna», die vier Dörfer Besazio, Tremona, Meride und Arzo. Einerseits entstanden so zwar in unmittelbarer Nähe neue Arbeitsplätze, was die Abwanderung stoppte, aber andererseits zerstörten sie die gewachsene Dorfstruktur und versetzten dem traditionellen Handwerk endgültig den Gnadestoss.

Diese alte Handwerkstradition stand in einem engen Zusammenhang mit dem geologischen Phänomen dieser Gegend. Die Bevölkerung lebte nämlich über Jahrhunderte hinweg mehr von dem, was sich unter dem Boden befand als von den landwirtschaftlichen Produkten, die die kleinen Äcker und steilen Böden hervorbrachten. Ein höchst interessanter Zusammenhang, der in Vergessenheit zu geraten droht, weil er nicht mehr selbstverständlicher Bestandteil täglicher Verrichtungen der arbeitenden Bevölkerung ist.

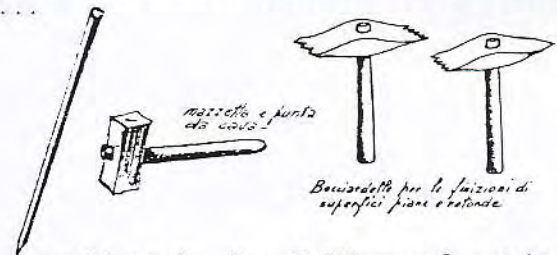
Dabei war das Angebot dieser «Bodenproduktion» dereinst erstaunlich breit, reichte vom Kalkstein und -kies, gebranntem Kalk für Mörtel, Gips, farbigen Marmorarten, Steinpulver in gesuchten Farbtönen bis hin zu einer Medizinalsalbe aus bituminösem Schiefer. Entsprechend der sehr abwechslungsreichen Geologie hatte jedes Dorf seine Spezialität: Meride z.B. produzierte vor allem Gips, und so wurden die Handwerker aus diesem Dorf als Stuccatori berühmt. Und Arzo war das Dorf der Steinmetze, der Marmisti.

Der Beginn des Abbaus dieses bunten Marmors – geologisch genauer umschrieben mit Kalksteinbrekzie – ist schwer zu eruieren, seine Hochblüte erlebte er aber zweifelsohne in der Zeit des Barocks. Er wurde zur Ausgestaltung von Kirchen und Palästen ver-

wendet und fand so seine Verbreitung in ganz Italien, in Österreich und in der Schweiz.

Im Gebiet des Poncione d'Arzo stösst man an den verschiedensten Orten auf Abbaustellen, älteste Steinbrüche finden sich sogar weit oberhalb des Dorfes auf einer Bergflanke. Jeder Steinbruch zeigt die unvergänglichen Spuren der jeweiligen Arbeitsweise: Ganze Wände zeugen mit den Spuren der Spitzseisen von der harten Handarbeit, in anderen Brüchen sieht man die klaren Sägeschnitte, die von Stahldraht, Sand und Wasser stammen – erste Mechanisierung also.

Im Dorfe selbst sieht man nichts mehr von der reichen Tradition der Steinmetze. Fast in jedem Innenhof der Häuser befanden sich früher Baracken, wo die Marmorblöcke weiterverarbeitet wurden. Arzo war ein eigentliches Zentrum der Steinmetzkultur. Es heisst, die Atmosphäre sei geprägt gewesen vom hellen Klang der Spitzseisen und der Hammerschläge...



... und heute? – Der Kalkbrennofen steht noch. Es ist der zweitletzte in der Schweiz! Vor wenigen Jahren wurde der Gipsbrennofen abgebrochen, leider. Aber die alte kleine Fabrik mit dem hohen Kamin bei Meride steht noch, wo früher diese «Zugsalbe» hergestellt wurde. Die alten vom Wald zurückeroberten Steinbrüche existieren noch, ebenso einige Zeugen frühester Industrialisierung, wie z.B. ein hölzerner Kran vom Beginn unseres Jahrhunderts auf dem Gelände von Rossi und Söhne, der einzigen der fünf Patrizierfamilien von Arzo, die heute noch Marmor abbaut – dem Gebot der Stunde folgend mit modernster Technologie wie u.a. diamantbestückten Sägen.

Aber von der genialen Einrichtung wasserbetriebener Marmorsägereien, von denen es elf Stück im Dorfe Arzo gegeben hat, und vom System von Kanälen und Aquädukten, sieht man nichts mehr. Oder eben fast nichts: Seit mindestens 25 Jahren stillgelegt und wohl eben so lang der Witterung ausgesetzt, weil das Dach kaputt gegangen ist, fristet die letzte Sägerei ein kümmerliches Dasein. Es ist wohl eher dem Zufall oder der unattraktiven Schattenlage zuzuschreiben, dass sie noch nicht der Spitzhacke zum Opfer gefallen ist: eine glückliche Fügung und die Chance für ein Projekt, nämlich die Rekonstruktion einer intakten, funktionierenden Marmorsägerei.

Ein Projekt, das viele Möglichkeiten bietet, sich in die verschiedensten handwerklichen Gebiete zu vertiefen und sich mit den Technologien früherer Mechanisierung zu beschäftigen: *Zeichnerisches Erfassen der Situation; Planung und Ausführung eines Daches; Wiederinstandsetzung des Wasserweges; Rekonstruktion eines Aquäduktes aus Holz, von dem keine genauen Angaben mehr existieren; Studium des Wasserrades und des Räderwerkes aus Holz, Planung und Ausführung; Einrichtung des Sägewerkes bis hin zur Inbetriebnahme*

Ziel dieses Projektes ist nicht die «museale» Erhaltung oder Rekonstruktion einer antiquierten Einrichtung, sondern die Schaffung eines Ortes, wo die Funktionsweise einer frühen einfachen Mechanik begreif- und erlebbar wird. Aus diesem Grunde ist es von grosser Wichtigkeit, Schulen wie die Schule für Gestaltung miteinzubeziehen. Und zwar für die Planungs- und Rekonstruktionsarbeiten wie auch für den späteren Betrieb im Zusammenhang mit Kursen und Arbeitswochen (Holz, Metall, Stein etc.).

Arzo, rapida del Gaggiolo; guardando in direzione del fiume. A sinistra si nota un resto della presa d'acqua per il vecchio canale d'adduzione

Gaggiolo bei Arzo, links erkennbar die Wasserfassung für den Zuleitungskanal zum Murinell.



Arzo è un piccolo villaggio di confine situato nel Mendrisiotto, all'estrema punta meridionale della Svizzera. Dalle sue alture lo sguardo spazia libero – se non proprio sul Mediterraneo – sulle vicine colline lombarde e sulla Pianura Padana. L'allusione al motto, coniato dalla fantasia negli anni Ottanta, circa «il libero sguardo sul Mediterraneo» trova qui un sottile nesso geologico: in effetti, il mare che precedette il Mediterraneo, la Tetide, ha caratterizzato con i propri sedimenti – risalenti al periodo Triassico – la struttura geologica di questo paesaggio e, all'epoca della configurazione delle Alpi, con la sua fascia costiera ha dato vita ad un quadro morfologico estremamente variegato. Di conseguenza, oggi, all'interno di un'area di pochi chilometri quadrati, è possibile ripercorrere oltre 200 milioni di anni di storia: un concentrato che, negli ultimi decenni, non ha mancato di attirare l'interesse di geologi e paleontologi. Il ventaglio di studi scientifici è proporzionalmente ampio; la ricerca più nota è indubbiamente quella

condotta sui ritrovamenti di sauri sulle pendici del Monte S. Giorgio (Museo di Meride).

Meno noto è invece il fatto che le regioni del Poncione d'Arzo e del S. Giorgio sono entrate da qualche anno a far parte dell'Inventario svizzero dei paesaggi di importanza nazionale e godono quindi di protezione integrale: e questo a soli «cinque minuti prima del tocco delle dodici», visto che l'edilizia selvaggia – diretta conseguenza del boom economico registrato nella regione di Chiasso – nel corso dell'ultimo ventennio si è estesa minacciosamente alle zone limitrofe e quindi anche alla «Montagna», dove sorgono i quattro comuni di Besazio, Tremona, Meride e Arzo.

Se, da un lato, ciò ha contribuito a creare nelle immediate vicinanze nuovi posti di lavoro – che hanno posto un freno all'emigrazione – dall'altro è in buona parte andata distrutta l'immagine originaria di questi villaggi e, contemporaneamente, è stato inflitto il colpo di grazia all'artigianato tradizionale locale.

L'antica tradizione artigianale si trovava in stretto legame con la natura geologica della zona. Da secoli la popolazione viveva infatti più delle risorse del sottosuolo che non dell'agricoltura praticata in campi di piccole dimensioni e su terreni scoscesi. Un legame, questo, estremamente interessante, sul quale rischia di calare il velo dell'oblio, poiché ha cessato di essere una componente «naturale» del quotidiano della popolazione attiva.

All'epoca l'offerta di questa «produzione del sottosuolo» era incredibilmente generosa: pietra calcarea e ghiaia, calce viva per la malta, gesso, marmo e polvere di roccia in varie tonalità... e persino una pomata medicinale ricavata dagli scisti bituminosi. A seconda delle risorse geologiche di cui disponeva, ciascun villaggio vantava una specialità propria: Meride, ad es., produceva soprattutto gesso e, di conseguenza, i suoi artigiani erano famosi stuccatori; Arzo, dal canto suo, era la patria dei marmisti.

L'inizio dell'estrazione di questo marmo – geologicamente meglio noto come breccia – è difficile da stabilirsi. Il periodo di massima fioritura si colloca comunque indubbiamente nell'epoca barocca. Il marmo d'Arzo veniva utilizzato negli interni di chiese e palazzi e si diffuse, oltre che nella stessa Svizzera, in Italia e in Austria.

Nella regione del Poncione d'Arzo ci si imbatte ancora oggi in innumerevoli cave a cielo aperto, antichi luoghi d'estrazione sono situati molto in alto, al di sopra del paese, sul fianco del monte. Ogni cava porta indelebili e inconfondibili segni del metodo di lavorazione dell'epoca: su intere pareti le tracce degli scalpelli sono altrettante testimonianze di un durissimo lavoro manuale; altrove sono invece chiaramente visibili i tagli prodotti dal filo d'acciaio delle seghe, dalla sabbia e dall'acqua: un primo, rudimentale tipo di meccanizzazione.

Purtroppo il paese stesso non ha conservato nulla dell'antica e ricca tradizione degli scalpellini. Un tempo quasi ogni cortile interno custodiva una baracca, nella quale si rifiniva e lucidava il blocco di marmo estratto. Arzo costituiva un autentico centro della cultura della lavorazione della pietra: l'atmosfera era tutta impregnata del martellare degli scalpelli e dei colpi delle bocciarde.



E oggi? La fornace – la penultima del genere sopravvissuta in Svizzera! – sorge ancora quasi intatta. Purtroppo, alcuni anni fa, è stato demolito il forno di calcinazione. Nei pressi di Meride troviamo ancora l'antica fabbrichetta con l'alta ciminiera, dove un tempo si produceva l'«unguento medicinale».

Ancora esistenti anche le vecchie cave, delle quali il bosco è tornato in parte ad impadronirsi, così come alcune testimonianze di una prima rudimentale industrializzazione, quale ad es. la vecchia gru in legno d'inizio secolo visibile sulla proprietà della «Rossi & Figli», l'unica delle cinque famiglie patrizie di Arzo rimasta attiva nell'estrazione del marmo: in sintonia con i tempi, oggi si applica tuttavia un tipo di tecnologia d'avanguardia (ad es. seghe dotate di lame diamantate).

Purtroppo del geniale impianto idrico della segheria – Arzo ne vantava ben undici – e del sistema di canalizzazione e di acquedotti, non è rimasta traccia o quasi. Da un quarto di secolo l'ultima segheria agonizza miseramente, esposta alle intemperie dopo che il tetto è andato parzialmente distrutto. Probabilmente si deve piuttosto alla posizione povera di sole – e perciò poco attraente – se la struttura non è ancora caduta vittima del piccone: una coincidenza fortunata, dunque, ha consentito la nascita di un progetto che prevede la ricostruzione di una segheria perfettamente funzionante.

Un progetto in grado di offrire numerose possibilità di approfondimento delle diverse attività artigianali con l'obiettivo di familiarizzare con le tecnologie proprie della meccanica di un tempo: rilevamenti e schizzi della situazione attuale; rifacimento del tetto; riattivazione dell'idrovia; ricostruzione dell'acquedotto in legno (di cui purtroppo non esistono più dati precisi); studio della ruota idrica e dell'ingranaggio ligneo, progettazione e realizzazione; installazione degli impianti della segheria e messa in esercizio.

Scopo del progetto non è tanto la rivalutazione sottoforma di «museo» o la semplice ricostruzione dell'antica struttura, ma piuttosto la creazione di uno spazio dove sia possibile comprendere e sperimentare la funzione di una meccanica semplice e antica. È perciò estremamente importante coinvolgere nel progetto istituti scolastici quali la «Schule für Gestaltung» di Zurigo, sia per le opere di pianificazione e di ricostruzione, sia per il futuro esercizio in previsione dell'organizzazione di corsi e di settimane di lavoro (legno, metallo, pietra ecc.).

Arzo, fornace da calce.

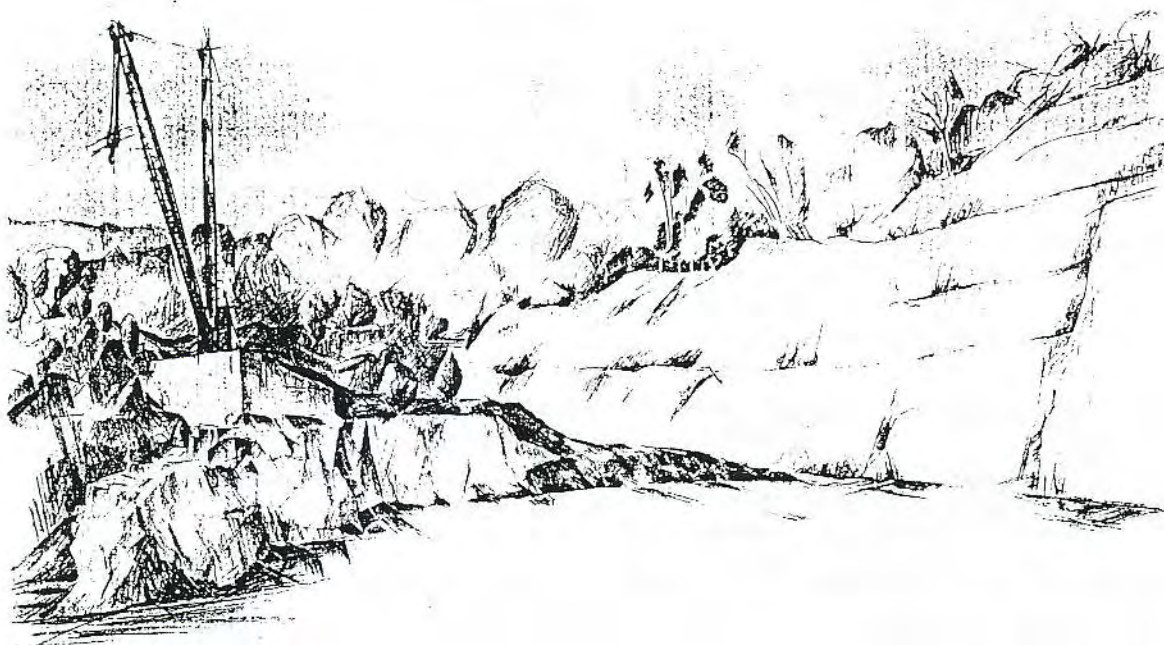
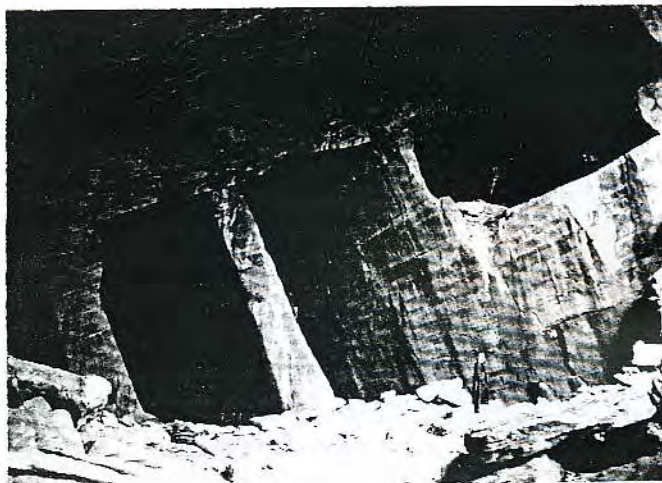
Kalkbrennofen, Arzo.

Zeitlicher Ablauf

Programma e scadenze

Projektidee	10/1990	idea di progetto
Kontakt mit den Behörden von Arzo und mit A. Allio. Kontakt mit der AAPM	11/1990	contatti con le autorità di Arzo, con A. Allio e con l'AAPM
Weitere Recherchen, Beizug von Experten (u.a. A. Gähwiler, Mühlenspezialist; Dr. A. Codoni, docente). Besprechung mit den Besitzern (Beschluss: Kontaktnahme seitens der Besitzer mit der kantonalen Denkmalpflege) Kontaktnahme mit dem Bundesamt für Kultur Orientierung der verschiedenen Schulen	12/1990	ulteriori ricerche e consultazione di esperti, quali A. Gähwiler, specialista di mulini, e il dr. A. Codoni, insegnante; colloqui con i proprietari. (conclusione: presa di contatto con l'Ufficio cantonale dei Monumenti storici) Contatto con l'Ufficio federale della cultura informazione a diverse scuole
Fortsetzung der Planungsarbeiten Informationsveranstaltung mit Film und Dias an der Schule für Gestaltung Zürich Weitere Arbeitssitzungen und Verhandlungen in Arzo	1/1991	Continuazione dei lavori di progettazione: organizzazione delle informazioni per la «Schule für Gestaltung» di Zurigo, con filmati e diapositive ulteriori riunioni e trattative nella regione
Informationsveranstaltung mit Film und Dias im Rahmen der Versammlung der AAPM in Besazio Verschiedene Presseartikel in Tessiner Zeitungen	2/1991	Giornata informativa a Besazio nell'ambito dell'assemblea generale dell' AAPM Apparizione di articoli su giornali ticinesi
Massaufnahme des Gebäudekomplexes durch Lehrer der CSIA und STS. (daran anschliessend: Diplomarbeit eines Studenten zum Thema: «Il Murinell»)	4/1991	Misurazione del complesso edilizio da parti di insegnanti dello CSIA e della STS (con il conseguente lavoro di diploma di uno studente sul tema: «il Murinell»)
Artikel in der Illustrierten «Terra Ticinese»	5/1991	Articolo sulla rivista "Terra ticinese"
Arbeitswoche SfGZ: Steinbildhauen	6/1991	Settimane di lavoro della SfGZ: scultura in pietra
2. und 3. Arbeitswoche SfGZ: Steinbildhauen	7/1992	2a e 3a settimana di lavoro della SfGZ: scultura in pietra
Intensivierung der Projektarbeit	8/1992	Intensificazione dei lavori per il progetto
Sitzung mit den Besitzern; Beschluss: Verkaufsofferte an Progetto Murinell	9/1992	Riunione con i proprietari; conclusione: offerta di vendita
Verkaufsverhandlungen und Abklärungen durch den beigezogenen Rechtsanwalt A. Schriber. Informationsveranstaltungen in Arzo, weitere Arbeit an der Vorbereitung der «Stiftung Murinell», Projektarbeit «Alter Kran»	10/1992	Trattative per la vendita ed accertamenti preliminari a cura dell'avv. A. Schriber. Giornate di informazione a Arzo, continuazione della preparazione della «Fondazione Murinell», progettazione «vecchia gru»
Projektarbeit für eine Grossveranstaltung in den Marmorbrüchen von Arzo im August 1993: «A 93»	11/1992	Progettazione di una grande manifestazione nelle cave di Arzo, prevista per l'agosto 1993: «A 93»
Gründung des Trägervereins «Progetto Murinell» Projekt eines Kurses für Erwachsene zum Thema «Murinell, Steinbrüche der Montagna» (in Zusammenarbeit mit dem kant. Departement Erziehung und Kultur)	12/1992	Costituzione dell'associazione sostenitori del «Progetto Murinell» Progetto di un corso per adulti interdisciplinare sul «Murinell, le cave di pietra della Montagna» (in collaborazione con il D.I.C.)

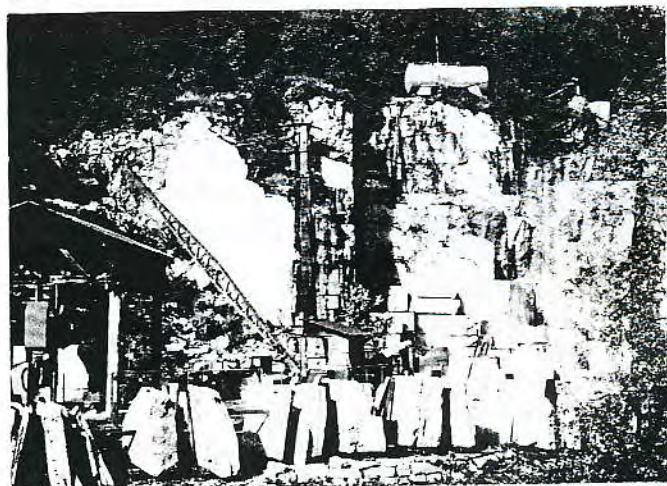
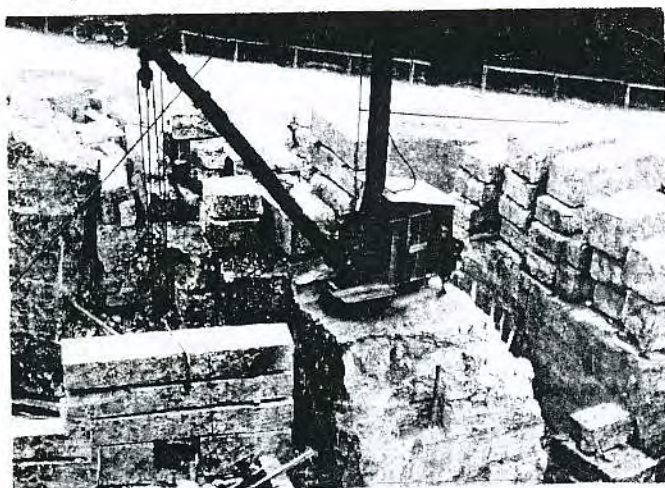
Grande cava di Arzo, le cui pareti sono sotto la protezione del «Naturschutz». Schizzo per un progetto di ricupero della gru in legno costruita nel 1925 nella cava della ditta Rossi. La vecchia gru, unica nel suo genere, è un'ulteriore testimonianza dei metodi usati dai marmisti di tempo.



Grosser Marmorbruch von Arzo, dessen Wände heute unter Naturschutz stehen. Projektskizze zur Rettung des 1925 auf dem Areal der Firma Rossi erstellten Holzkranes – ein weiterer wichtiger Zeuge früherer Arbeitsmethoden.

Arzo, cava della ditta Rossi

Der Kran vor dem Sturz vom Frühjahr 1992.



LE CAVE SOTTERRANEE DI SALTIRIO



UN MONUMENTO
DI DUEMILA ANNI
SARA' DISTRUTTO
CON DINAMITE

Titelblatt des «Dossiers Saltrio» über den Zustand der riesigen, unterirdischen Kalksteinbrüche, den «Kathedralen» von Saltrio (I), die ebenfalls zum Ensemble der Steinbrüche der Montagna gehören: Ein über zweitausend Jahre altes, von Hand geschaffenes Monument steht unmittelbar vor der endgültigen Vernichtung.

Copertina del «Dossier Saltrio», uno studio sullo stato attuale delle grandi cave sotterranee, le «Cattedrali» di Saltrio (I), che pure appartengono al complesso delle cave della Montagna. Un monumento di duemila anni e forse più, sta andando inesorabilmente in rovina.

Nächste Vorhaben

- Verhandlungen mit den Besitzern über den Verkauf der Liegenschaft
- Gründung einer Stiftung
- Abklärung der Möglichkeit des Kaufs durch die zu gründende Stiftung
- Zusammenarbeit mit Behörden intensivieren
- Gezielte Information in Kulturstiftungen und Berufsschulen. Information an weitere Zielgruppen
- Öffentlichkeitsarbeit: Artikel in Druckmedien, Beiträge in Radio und Fernsehen, vor allem im Hinblick auf die Grossveranstaltung vom 4. Augustwochenende 1993.
- Bestandsaufnahme des Objekts, Gebäude, Mechanik und Wasserwege
- Recherchen über die Konstruktionsweise nicht mehr vorhandener Teile der Mechanik

Proposte per il futuro:

- trattative coi proprietari per la vendita della proprietà
- costituzione della fondazione
- valutazioni sulle possibilità di acquisto da parte della fondazione
- potenziamento della collaborazione con le autorità; informazioni a istituzioni culturali e scuole professionali scelte
- diffusione delle informazioni a altri enti
- attività pubblicitarie sulla stampa, alla radio e alla TV, specialmente per la manifestazione programmata per un fine settimana dell'agosto 1993
- rilevamento di oggetti, edifici, elementi meccanici e canali di adduzione
- ricerche per la ricostruzione delle parti meccaniche non più esistenti

Kontaktierte Institutionen und Personen

Persone e istituzioni consultate:

Arzo, Municipio, Valsecchi Carlo, sindaco
Baugewerbliche Berufsschule, Zürich, Erwin Keller,
Architekt, Schulvertreter der Arbeitsgruppe Bauplatz-
praktikum der Fachvereine
Bundesamt für Kultur, Dienst für Heimatschutz,
J. Peter Aebi
Centro scolastico Industrie artistiche (CSIA), Lugano,
dir. Carlo Bianchi
Commissione cantonale dei Monumenti storici,
arch. Ivano Gianola, Mendrisio
Dipartimento del territorio, divisione della pianifi-
cazione territoriale, dir. Benedetto Antonini
Ente turistico del Mendrisiotto e Basso Ceresio,
dir. Antonio Bianchi
Eredi Allio, Arzo, proprietari del Murinell
Heimatwerkschule, Richterswil
Museo cantonale di storia naturale, Lugano,
dr. Markus Felber,
Museo della Civiltà contadina, Stabio,
dir. Sergio Pesca,
Pro Helvetia, Schweizerische Kulturstiftung,
Abt. visuelle Künste, Silvia van Borgh, Abt. Volkskul-
tur und Erwachsenenbildung, Eva Müller, Abt. Kul-
turmobil, Bernhard Wandeler
Schule für Gestaltung Zürich (SfGZ),
Rektor Dr. Rudolf Schilling

Scuola professionale artigianale industriale (SPAI),
Mendrisio
Scuola Tecnica Superiore (STS), Lugano,
prof. Giovanni Buzzi, A.E.R.T.
Scuole comunali Chiasso, dir. Sergio Cavadini
Sezione Beni monumentali e ambientati,
prof. Giorgio Lazzeri
Società per l'arte e la natura, sezione Ticino,
doc. Franco Celio, Ambri
Società impresari e costruttori, Bellinzona,
Edo Bobbià
Ufficio cantonale Monumenti storici, Bellinzona,
prof. Pierangelo Donati,
Ufficio musei, Bellinzona, prof. dr. Augusto Gaggioni
Ugo Buzzi, ing. dipl. ETH, Arzo
Dr. Antonio Codoni, Camorino
Giuseppe Corti, Arzo
Adolf Gähwiler, Mühlenspezialist, Schiers
Dr. avv. Graziano Papa, Chiasso
Prof. Giovanni Piffaretti, Ligornetto
Ely Riva, autore di «Vecchi mulini», 1984, Origlio
Primo Rossi, cave di marmo, Arzo
Prof. Gianfranco Rossi, arch., Lugano
Avv. Alberto Schriber, Locarno

Finanzierung

noch offen

Finanziamento

capitolo aperto

Der Kontakt

mit interessierten Kreisen, Institutionen und Einzelpersonen, wird in der italienischsprachigen Schweiz gewährleistet durch:

In der deutschsprachigen Schweiz steht als Informations- und Kontaktstelle für Institutionen, Behörden und Medien sowie für den Aufbau der Stiftung und die Koordination mit den Aktivitäten im Tessin zur Verfügung:

Riferimento per contatti

da parte di Enti, Istituzioni o persone, come pure per informazioni più dettagliate, sono a disposizione:

Mauro Gilardi
architetto dipl. ETH OTIA
6863 Besazio
tel: 091/46'66'26

per la Svizzera di lingua tedesca, come pure per ogni contatto e informazione a livello svizzero per Enti, Autorità, Mass-media, per contatti utili alla costituzione della Fondazione, e per coordinamento delle attività nel Ticino

PROGETTO MURINELL

Lothar Drack
Münchhaldenstr. 39
8008 Zürich
tel: 01/422'88'25
fax: 01/422'88'28